

Redaction:

Strada Lipsceani  
Ecke der Calea Victoriei

# Bukarester

# TAGBLATT

Administration:

Strada Lipsceani  
(Ecke der Calea Victoriei)

Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Inserte

Die tägliche Beilage 20 Bani (Cent), bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Jaekenstein & Bogler u. Rudolf Rosse; in Paris Societe mutuelle de Publicite, Rue St. Anne 51 bis

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 127.

Dienstag, 13. (1.) Juni 1882

3. Jahrgang.

## Der Antisemitismus.

Bukarest, 12. Juni.

Die moderne Zeit ist mit Recht auf ihre Errungenschaften stolz. Auf allen Gebieten der Wissenschaft, des sozialen und politischen Lebens sind große Fortschritte zu verzeichnen, Probleme, an welche heranzutreten, die Forschung früher nicht gewagt, sind theils gelöst, theils ihrer Lösung nahegebracht, überall herrscht ein freudiger Schaffensdrang, ein rastloses Streben nach Vervollkommnung der politischen und sozialen Zustände. Gleichwohl hat diese so hochgerühmte moderne Zeit gleichzeitig so manche Erscheinungen zu Tage gefördert, welche wie eine schrille Discordanz in die allgemeine Harmonie hineinklingen und eine ungemischte Freude an dem so voll, so warm pulsirenden Leben der Gegenwart nicht aufkommen lassen. Wir erinnern an den Sozialismus, welcher gerade in den fortgeschrittensten Staaten sein Medusenhaupt erhebt, und dem modernen Staat mit unversöhnlicher Feindschaft entgegentritt. Während aber der Sozialismus aus dem in Industriestaaten unausbleiblichen Massenelend entspringend, eine gewisse Existenzberechtigung hat, da in ihm der Drang der durch die kapitalistische Produktionsweise zu Waaren herabgedrückten Arbeitermassen nach einem menschenwürdigen Dasein sich verkörpert, sehen wir andererseits in den jüngsten Zeitläufen eine andere Frage, — die Judenfrage — welche man wenigstens in Culturstaaten für alle Zeiten abgethan glaubte, gerade in einem der letzteren neuerdings auftauchen.

Man hielt sie anfangs für eine Art mittelalterlichen Gespenstes, das sich in unsere lichte Gegenwart hineinverirrte. Aber Leute vom Schlage eines Marr, Stöcker und Henrici sorgten dafür, daß die Frage ihren schattenhaften Charakter verliere, und zu einer mit eindringlicher Lebhaftigkeit auftretenden sich gestalte. Grundsätzlich wie nun einmal der Deutsche ist, suchten sie der antisemitischen Bewegung, welche aus den gemeinsten Trieben der menschlichen Natur ihre Nahrung schöpft, eine theoretische Grundlage zu geben, derselben eine Art philosophisches Mäntelchen umzuhängen, damit die agitatorischen Schlagwörter eine um so größere Wirkung auf die Gemüther der irregulierten Masse ausüben. Der Umstand, daß viele in der That geistig hochstehende Männer wie Prof. Treitschke, welche mit der ganzen Bildung dieses Jahrhunderts ausgerüstet sind, dieselbe wenn nicht direct, so doch indirect zu fördern kein Bedenken trugen, bildete einen Beweis mehr für die so wenigen einleuchtende Wahrheit, daß geistige Bildung nicht immer identisch mit Herzensbildung ist, daß auf dem Boden der ersteren sehr oft die Sumpfpflanze des Rassenhasses zu gedeihen, und daß ein eingewurzelttes Vorurtheil in manchen Köpfen die Leuchte philosophischer Schulung zu verdunkeln vermag. Aber so beschämend für das moderne Bewußtsein das Auftreten einer antisemitischen

Bewegung in Deutschland war, dem schon im vorigen Jahrhundert einer seiner Geistesfürsten in „Nathan der Weise“ das Ideal edelster Humanität als leuchtendes Beispiel aufgestellt hatte, ebenso erhehend war das Schauspiel, das uns der Liberalismus bot, als er, vom heiligen Zorne durchglüht, mit wuchtigen Schlägen den Antisemitismus zu erdrücken suchte, dessen Argumente kritisch vernichtete, und den gehässigen Gehalt desselben aus der nationalen Verbrämung herauskühlte.

Der Liberalismus wußte, daß die antisemitischen Klopfschreier die Nachteile waren, welche die hereinbrechende Reaction aus ihren finstern Schlupfwinkeln aufgeschleucht hatte, er wußte, daß er, für das Judenthum eintretend, die idealen Güter des deutschen Volkes vor der Zertrümmerung durch frevelhafte Hände schützte. Man darf die antisemitische Bewegung in Deutschland, wenn auch hier und da noch einige Flämmchen derselben aufzucken, als erloschen betrachten, aber diese exceptionelle Erscheinung hat wie alles, was aus dem Rahmen gewöhnlicher Ereignisse hinaustritt, ihre verhängnisvolle Rückwirkung auf andere Staaten auszuüben, leider nicht verfehlt. Das geistige Band, das zwischen der antisemitischen Bewegung in Deutschland und ähnlichen Vorgängen in andern Ländern besteht, läßt sich zwar nicht genau nachweisen, aber ein gewisser Causalnexus zwischen denselben ist unstreitig vorhanden.

In Ungarn predigt ein Donquixote wie Iftoczj, seitdem Stöcker mit seinen Capuzinaden aufgetreten ist, mit viel tieferer Ueberzeugungstreue, als früher, einen Vernichtungskampf gegen die Juden, in Rumänien ist die vor Europa in feierlicher Weise übernommene Verpflichtung, den modificirten Artikel 7 der Verfassung auszuführen, in Vergessenheit gerathen, Hezorgane wie „Romania Libera“ stacheln das Volk mit unversöhnlichem Eifer zum Haß gegen die „Semiten“ auf, sogenannte nationale Vereine schießen in Bukarest und in der Provinz wie Pilze empor, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Juden in rücksichtsloser Weise aus allen Gewerben zu verdrängen, während in Rußland die antisemitischen Schlagwörter in empörende Thatfachen umgesetzt werden und die grausigste Barbarei wilde Orgien feiert. Wahrlich, wenn man sieht, wie diese aus so kleinen Anfängen, aus einem scheinbar theoretischen Kampfe in der Metropole Deutschlands hervorgegangene Bewegung wächst, wie sie immer mehr anschwimmt, und das Rechtsbewußtsein der Massen verdunkelt, immer weitere Kreise zieht, so könnte man sich eines düsteren Gefühles tiefer Besorgniß um den Bestand aller liberalen Errungenschaften dieses Jahrhunderts nicht erwehren, wenn nicht gleichzeitig die Einmüthigkeit und die Energie, mit welcher alle freihheitlichen Elemente gegen diese verwerflichen Agitationen ankämpfen, uns die frohe Zuversicht einflößten, daß dieser atavistische Ausbruch einer längst überwundenen

Barbarei in Wälde verschwinden müsse. Es ist allerdings traurig, daß der Liberalismus im Kampfe mit unwürdigen Gegnern seine beste Kraft verschwenden muß, aber da ihm einmal der Kampf aufgebrängt wurde, so muß und wird er ihn siegreich ausfechten.

## Inland.

Bukarest, 12. Juni. (Rumänische Zeitungsstimmen.)

„Romanul“ drückt seine Befriedigung darüber aus, daß Rumänien bezüglich der Donaufrage in der „N. Fr. Presse“ so große Unterstützung finde, wie aus einer in diesem Blatte publicirten Serie von Artikeln ersichen werden könne. Wenn die „N. Fr. Presse“ gegen die rumänische Regierung den Vorwurf erhebt, daß dieselbe durch die Verstaatlichung der Eisenbahnlinie Rüstendje Cernavoda den Orienthandel Oesterreich-Ungarns schädige, so mögen dies jene Oppositionsmänner beherzigen, welche gegen das erwähnte Verstaatlichungsproject sich mit aller Macht aufgelehnt haben. Es wäre wünschenswerth, daß auch die Redacteurs der „Republique Francaise“ die Artikel des großen Wiener Blattes eingehend studiren möchten, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der von ihnen so viel gepriesene Vorschlag Barrere's nichts Anderes sei, als der erste Schritt zur Auslieferung der Donau an Oesterreich-Ungarn.

„Timpu!“ erachtet es als höchst beirendend, daß gerade diejenigen Senatoren, — die Herren D. Ghica und P. Gradisteanu — welche in erster Reihe die Botirung eines Mißtrauensvotums für den General Staniceanu bejwörtet haben, nunmehr dessen Verlegung in den Anklagestand zu verhindern trachten. Die Gründe, welche zu diesem Zwecke in's Feld geführt wurden, seien rein sophistischer Natur und könnten aus diesem Grunde unmöglich ernst genommen werden. So habe z. B. Herr Ghica behauptet, daß, wenn der Senat die Verlegung des genannten General's in den Anklagestand beschliesse und derselbe nachträglich vom Cassationshof freigesprochen würde, dies eine Blamage für den Senat wäre und darauf dürfe man es nicht antommen lassen. Die Herren Senatoren müßten bedenken, daß im vorliegenden Falle die Ehre eines Mannes und namentlich die eines Militärs im Spiele sei und daß man Demjenigen, dessen Ehre man verlegt habe, auch Gelegenheit geben müsse, dieselbe wieder reinzuwaschen.

„Binele public“ führt aus, daß die Regierung kein Mittel gefehlet habe, um die beiden „gesetzgebenden Fabriken“ zur Botirung der Vorlage, den Ankauf der Eisenbahnlinie Cernavoda-Rüstendje betreffend, zu bewegen. Dieses Geschäft müsse sowohl für die englische Gesellschaft, als auch für die Senale als ein vorzügliches bezeichnet werden, denn erstere hätte 5 Millionen mehr bekommen, als sie von rechtswegen beanspruchen durfte und die letzteren seien in Folge dessen natürlich auch nicht schlecht weggekommen. Wenn man in dieser Weise fortfahre die Staatsgelder zu verschleudern, so müsse das Land nach einer bestimmten Anzahl von Jahren endlich auf einem Punkte anlangen, wo jedes Vorwärtsgen unmöglich sei, mit anderen Worten: die Finanzlage werde sich zu einer so prätern gestalten, daß der Staat nicht mehr in der Lage sein dürfte seinen Zahlungsverbindlichkeiten nachzukommen.

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt.“

### Heinrich Martin's denkwürdige Nacht.

Von Alfred Meißner.

Die Maler waren vergnügt beisammen geseßen. Heinrich Martin, der vor wenig Tagen sein großes Gemälde: „Die Korallen-Fischer von Alghero“ vollendet und an den Ersteher abgeschickt hatte, bewirthete die beiden Freunde, mit denen ihn der Zufall in Perugia zusammen geführt, in der Taverna, in der sie ihr Quartier genommen hatten. Man war schon bei der sechsten Flasche alten, starken Montepulciano's angelangt.

„Ja, Martin ischt ein Glücksvogel“, wandte sich der alte Landschaftler Kranzler im breiten Schweizer-Deutsch an seinen Nachbar, den kleinen Berliner Gilbert, indem er, wie seine Art war, die breiten glänzenden Zähne zusammenbiß und mit der Hand in seinen grauen Einsiedlerbart griff, als ob dieser ein Theaterbart wäre, den er abzureißen und unter den Tisch zu werfen gedenke. „Ein impertinenter Glücksvogel ischt er. Die Stoffe kommen ihm nur so zugeflogen, die Farben laufen ihm nur so von selbst unter dem Pinsel zusammen und hat er ein Bild fertig, wie geht es ihm damit? Zuerst betrachtet er wohlgefällig und vergnüglich das Ganze, die Erde und den Himmel, das feste Land und das Wasser, die Bäume, Thiere und Menschlein, das grüne Kraut und junge Gras, und sieht alles an, was er gemacht und spricht wie Gott: siehe, es ist sehr gut! Dabei schmunzelt er, wie Sie ihn jetzt schmunzeln sehen! Er erwartet nun das Beste, es kommt aber jedesmal noch besser, als er denkt! Da malt er z. B. vor einem halben Jahre in Rom seine „Orangenweiber von Catania“ und läßt sie bei Magni vor's Fenster stellen. Nun, das haben wir Alle gethan und keinen sonderlichen Erfolg davon gesehen. Wie geht es aber bei ihm zu,

dem ausbündigen Glücksjohn? Eben, da der Commis das Bild an's Fenster bringt, kommt Tim Trim, der Wochenplauderer daher. Das ist ein Mensch, die Unruhe selbst, immer in Eile, nicht festzuhalten, nicht einzufangen. Diesmal aber hat er sich mit einem Freunde ein Rendezvous vor Magni's Laden gegeben und muß sich nun — nolens volens das Bild eine volle halbe Stunde lang von allen Seiten ansehen. Was ist die Folge davon? Eine ausführliche Plauderei in der Sonntagsnummer des Pungolo. Und kaum ist der Artikel heraus, da läuft schon ein großer Herr, hoher Beamter und reicher Mann nebenbei, zu Magni. Die Drangenweiber interessieren ihn, denn — er ist aus Catania gebürtig. Ungeheure Rührung! Nun will aber der Zufall, daß Martin im Hintergrunde seiner Obitweiber das Waterhaus des alten Herrn ganz natürlich und erkennbar abconterfeit hat. Natürlich kauft der Mann das Bild und läßt den Maler rufen. Und nun meiner Sie wohl, mein lieber Herr Gilbert, es sei des Glückes genug? O nein! So ruhig und profaisch läuft das bei einem Manne, wie unserem verehrten Heinrich Martin nicht ab! Herr Vittori entdeckt jetzt im Gesicht unseres jungen Freundes eine gewisse Aehnlichkeit mit seinem unlängst verstorbenen Sohne. Er schließt ihn an das Herz. Große Theaterscene. Haben Sie Acht, er macht unseren Freund vielleicht noch gar zu seinem Erben! Nun, das nenne ich doch ein unverschämtes Glück — eine Reihe von Zufällen, bei denen unvereinim der Verstand ausgeht!“

„Ja, das ist schon Göttergunst zu nennen“, fiel Gilbert tichernd in's Wort, „Heinrich Martin ist der moderne Polykrates...“

Und will er sich vor Leid bewahren,  
So fleh' er zu den Unsichtbaren,  
Daß sie zum Glück ihm Schmerz verlei'n,  
Noch Keinen sah ich fröhlich enden,  
Auf den mit immer vollen Händen  
Die Götter ihre Gaben streu'n.“

Man lachte. Kranzler hatte in der That nur auf wirkliche Vorfälle, die sich jüngst ereignet hatten, angespielt. Aber Heinrich Martin warf den Kopf zurück und sagte gutmüthig:

„Laßt es des Scherzes genug sein. Kenntet Ihr mein Leben, wüßtet Ihr, wie es mir sauer gemacht wurde, etwas zu lernen, zu etwas zu kommen, Ihr würdet mit dem Worte Glücksvogel zurückhaltender sein. Allerdings verketten sich die Zufälle manchmal eigens: es ist, als ob lustige Gnommen, der eine durch den anderen herangelockt, uns mit Früchten bewürfen — laßt es gut sein! Laßt gut sein. Es kommen zu bald nur wieder Zeiten, wo die schadenfrohen Gnommen heranspringen, Zeiten, da nichts vorwärts will, wo alles um uns her wie erstarrt dasteht, und wieder Zeiten, wo ein Leid um das andere nach uns zieht. Hab's erfahren, hab's erfahren!“

Als sich die Freunde nun trennten — es mochte nach elf Uhr sein — ging Martin, der letzte, an der Küche vorbei und trommelte an der Scheibe, dem Koch, der halbgeschlummert, die weiße Mütze auf dem Kopfe, in einer Ecke saß, zu bedeuten, daß er hinausgelassen werden wolle. Dieser raffte sich gähmend empor, trat an Martin heran und sagte: „Ich will Sie durch die Hintertüre hinauslassen, Signor! Ich denke, es ist besser so. Den ganzen Abend hindurch hat man zwei Kerle von verdächtigem Aussehen in der vorderen Gasse herumlungern sehen. Man hat zwar in der letzten Zeit wenig von derlei gehört — indessen, Vorsicht schadet nie und besser ist besser.“

Damit öffnete er die Thüre und Martin ging. Einen Augenblick dachte er daran, wieder umzukehren und sich Jesumanden als Begleiter mitgeben zu lassen; aber bescheiden, wie er war und furchtloser Natur dabei, unterdrückte er den Gedanken und schritt die enge dunkle Gasse hinab.

„Zwei verdächtig aussehende Kerle“ — dachte er bei sich, „War's mir doch, als ich Abends in des Geldwechslers

„Res boiul“ constat, daß die Meldung der „Agence Havas“ bezüglich des vom deutschen Reichsgericht in Leipzig hinsichtlich der rumänischen Eisenbahnen gefällten Urtheiles unrichtig gewesen sei, wie aus einer diesbezüglichen Mittheilung der „N. Fr. Presse“ zu entnehmen wäre. Der Regierung obliege jetzt die Pflicht die Sache aufzuklären, denn wenn sich die Meldung des genannten Wiener Blattes bestätigen sollte, so müßte nicht nur das ursprüngliche Statut widerhergestellt, sondern auch in Gemäßheit desselben ein Privat-Direction eingeleitet werden.

**Bukarest, 12. Juni.** (Enten vom Tage.) Die von der „Indep. roumain“ gebrachte Nachricht, daß der Justizminister Herr Kizu, sowie der Polizeipräsident Herr Radu Mihai demissionirt hätten, erweist sich als vollkommen aus der Luft gegriffen.

**Bukarest, 12. Juni.** (Aus dem Parlamente.) In der Samstagssitzung der Kammer beauftragte der Handelsminister, die Botirung eines Creditcs von 500.000 Frs. zur Bezahlung der Prämien an die Zuckerfabriken von Chitilla und Sascut. Hierauf votirte die Kammer die Recrutirungsvorlage. — Der Senat war nicht beschlußfähig.

## Ausland.

Bukarest, 12. Juni.

Die deutsche Reichstags Session soll, wie man der „Aug. Allg. Ztg.“ aus Berlin schreibt ungefähr bis zum 24. Juni zu Ende geführt werden. Der Gedanke der sogenannten permanenten Commissionen für die Versicherungsgeetze und die Gewerbeordnung ist bereits auf allen Seiten ausgegeben, dagegen tritt jetzt der Vorschlag der Vertagung des Reichstages bis zum Herbst in den Vordergrund. Dieser Vorschlag würde den Gewinn bringen, daß die bisherigen Arbeiten der Commissionen nicht verloren gehen und frühzeitig im Herbst vor dem Zulammentritte des Plenums wieder aufgenommen werden können; praktisch würde damit dasselbe erreicht, wie durch permanente, oder Zwischencommissionen. — Bei allen Parteien gibt sich das Bestreben kund, das Krankencassengesetz baldmöglichst zu Stande zu bringen, und es ist daher wohl nicht mehr zu bezweifeln, daß dasselbe zu den wenigen positiven Ergebnissen der jetzigen Session gehören wird. Dagegen sieht man ebenso allseitig in Abgeordnetenkreisen die Unmöglichkeit ein, das Unfallversicherungsgesetz in dieser Session noch zum Abschlusse zu führen.

Die Ernennung eines Civilgouverneurs für Bosnien ist schon von Herrn v. Szlaby wiederholt beantragt, aber nie genehmigt worden. Die nun erfolgte Berufung des Grafen Rudolf Rhevenhüller-Metsch, des bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad, auf diesen Posten darf als die erste That des neuen Reichsfinanzministers angesehen werden. Graf Rhevenhüller wird als ein junger, sehr begabter und „schneidiger“ Diplomat geschilbert.

Aus verschiedenen Theilen Irlands werden neue Gewaltthaten gemeldet, die in den meisten Fällen von Mondschein-Banden verübt wurden. Nicht allein die Angreifer sondern auch die Angegriffenen machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, doch liefen die Zusammenstöße ohne Blutvergießen ab. Einem dem Parlament unterbreiteten amtlichen Ausweise zufolge belief sich die Anzahl der im Mai zur Kenntniß der Irischen Polizei gebrachten Agrarvergehen auf 396, worunter sich 2 Morde, ein Mordversuch, 29 Brandstiftungen und 10 Angriffe auf Häuser befanden. Die meisten Agrarvergehen wurden in Munster verübt, nämlich 122, die wenigsten in Ulster, nämlich 56.

Die Verantwortlichkeit, welche das Cabinet Frencinet für Herrn Camescasse's Polizeiführung übernommen, die naive Art, wie Minister Goblet diese verteidigte, und der Mißmuth, mit dem die Mehrheit sich wieder genöthigt sah, der Regierung zuzustimmen, ist ganz geeignet, neue

Parteibildungen zu begünstigen und alte Pläne wieder in Anregung zu bringen. Gambetta und D. Clemenceau, bisher einander spinnefeind, reichen sich die Hände; der Herzog von Numale gewinnt wieder Boden und die Clericalen bearbeiten das Land, in welchem augenblicklich, wie die letzten Wahlen und so manche andere Anzeichen lehren, eine unheimliche Windstille herrscht. Es fehlt jetzt nur noch eine wirkliche Demüthigung im Orient, um das Maß voll zu machen. Wenn Freycinet fällt, wer wird ihm folgen? Im besten Falle Präsident Brisson, im schlimmsten Falle Gambetta, und dann? Auflösung der Kammer, oder Ausföhnung mit der Mehrheit, um — Frankreichs „Prestige“ herzustellen. Ein jäher Umschwung ist in Paris niemals außer Rechnung zu lassen.

Zwischen Rußland und Deutschland werden nicht gerade Beweise von Freundschaft ausgetauscht. Während das deutsche Reich seine Ostseehäfen befestigt, trifft man im Nachbarreiche Maßregeln zur schleunigen Befestigung der westlichen Grenze. Lublin und das der ostpreussischen Grenze nahegelegene Kowno sollen zu befestigten Lagern ersten Ranges erhoben werden. Warschau wird in der Art befestigt, daß sechs gepanzerte Forts erbaut werden, zwischen denen im Bedarfsfalle Erdforts, wie bei Plevna, oder befestigte Lager eingeschoben werden können.

Die Partee beharrt noch bei ihrer Ablehnung der Conferenz, die sie als überflüssig bezeichnet, da die Mission Derwisch Paschas voraussichtlich gelingen werde. Die Reclamationen der Westmächte sind fruchtlos geblieben und diese müssen sich nun entweder in die Niederlage, die ihnen die Stambuler Diplomatie bereitet hat, finden, oder auf den türkischen Stoß mit einer Parade antworten. England hat momentan die Führung, von London aus also dürfte die Initiative zu erwarten sein. Bemerkenswerth ist, daß eine Interpellation Mr. Gourley's im Unterhause über die Detailstärke der Flotte vor Alexandrien als derzeit „unbeantwortbar“ von der Regierungsbank zurückgewiesen wurde. Politisch wird nun Alles davon abhängen, ob Derwisch Paschas Mission in der That gelingt, oder nicht. Unterwirft sich Arabi Pascha sehr rasch und wird die Ordnung wieder hergestellt, so wäre den Westmächten die Möglichkeit gegeben, Fünf gerade sein zu lassen und auf weitere Demarchen zu verzichten. Der eine der türkischen Commissäre, Said Achmed Effad Efendi, war seinerzeit der officielle Agent Arabi's in Constantinopel, was gerade nicht sehr aussichtslos klingt. Wenn nun Arabi auf seinem Troß beharren, nach wie vor kaiserlicher, als der Kaiser in Constantinopel sein, wenn er die Stelle eines osmanischen Jellacic weiterspielen sollte, was dann? Hat die westmächtlche Diplomatie darauf eine Antwort?

## Local- und Districts-Nachrichten.

Bukarest, 12. Juni.

**König- und Personalnachrichten.** K. M. der Königin und die Königin werden Mitte Juni a. St. nach Sinaia übersiedeln. — Ihre Maj. die Königin hat die ihr von dem Damenverein für die Förderung der Hans-Industrie angebotene Ehrenpräsidenschaft anzunehmen geruht. — Der neue Director des Kriegsministeriums, Herr Obrist G. Cantili hat sein Amt bereits angetreten.

**Beschluß der Synode.** Die h. Synode hat in ihrer gegenwärtigen Session den Beschluß gefaßt, daß in Bukarest eine theologische Facultät zu errichten sei. Der Cultusminister versprach seinerseits die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit dieser Beschluß so bald als möglich zur Ausführung gelange.

**Zum Attentat auf der Chaussee.** Das Befinden des Herrn Blaremburg bessert sich von Tag zu Tage. Der Corporal San Marin hat dem Untersuchungsrichter mitgetheilt, daß er aus eigener Initiative und ohne von Jemanden veranlaßt worden zu sein, das Attentat auf Herrn Blaremburg und zwar in Folge eines mit diesem gehaltenen Con-

sultes ausgeführt habe; auch sei der Schlag, welchen er ihm verzeigte, nicht mit einem Todtschläger, sondern mit der Faust geführt worden. Letzteres ist sehr wahrscheinlich, da San Marin von herkulischer Stärke sein soll. Stoicescu, welcher sich noch im Polizeigewahrsam befindet, erklärte seinerseits, von dem Attentate keinerlei Kenntniß gehabt zu haben, auch sei es ihm nicht in den Sinn gekommen, zu entfliehen. Er habe die Nacht nach dem Attentate nur deshalb außerhalb seines Hauses zugebracht, um einem etwaigen Nachhaect von Seiten des Hrn. Blaremburg zu entgehen.

**Gründungsfest.** Gestern hat der internationale Schützenverein „Bukarest“ den 21. Jahrestag seiner im Jahre 1862 erfolgten Gründung altem Gebrauche gemäß mit einem Festschießen gefeiert, das trotz der verhältnißmäßig nicht sehr zahlreichen Theilnahme einen durchwegs animirten und befriedigenden Verlauf nahm. Geschossen wurde auf dem Feld, im Stand und auf der Pistolenscheibe und zwar hat Herr Siber auf der Feldscheibe mit 56, Herr Balanu auf der Standscheibe mit 52 und Herr Dr. Sig. Steiner im Pistolenstande mit 57 Punkten den als ersten Preis bestimmten silbernen Becher herausgeschossen. Mittags wurde das Schießen auf zwei Stunden unterbrochen, um Zeit für das Festbankett zu gewinnen, an welchem sich außer Mitgliedern des Schützenvereines auch eine Deputation des befreundeten Turnvereines „Bukarest“ theilnahmte. Die Küche des Etablissementes Rascha hatte bei Beschaffung des Menus das Mögliche geleistet, während andererseits dem weiteren Mahle auch die Würze beifällig aufgenommenen Trinksprüche nichts fehlte, von welchen der erste vom Vereinspräsidenten Balanu ausgebracht, dem rumänischen Königspaare galt. Nach Schluß des Schießens wurde in der geräumigen Schießhalle ein Länzchen improvisirt, das, bis nach Mitternacht andauernd, den Schützenbrüdern und ihren Gästen Gelegenheit bot, neben der Uebung von Aug' und Hand auch die Füße nicht zu vergessen. Außer den bereits oben genannten ersten Siegern haben auf der Feldscheibe die Herren W. Müller, E. Arbenz, C. Roland, G. Baiter, J. Oswald und Balanu, auf der Standscheibe die Herren W. Müller, G. Siber, E. Arbenz, J. Oswald, E. Eberle und E. Resch und auf der Pistolenscheibe die Herren Sieber, Serbanescu, E. Florescu, W. Müller, E. Eberle, J. Stahel und J. Florescu Preise erzielt.

**Bukarester Turnverein.** Die „Kronstädter Zeitung“ und das „Siebenbürger Tageblatt“ brachten ausführliche Berichte über das Stif- tungsfest des hiesigen Turnvereines und wurde in denselben der herzlichste Empfang und die gastfreundliche Aufnahme, welche die Kronstädter Turnbrüder hier gefunden, in wärmster Weise anerkannt.

**Ein gewissenhafter Primar.** Ein Untersuchungsrichter des hiesigen Tribunals ist gegenwärtig mit der Aufgabe betraut, die von dem Primar der Commune Boenar begangenen Schwindelacten festzustellen. Diesem ehrwürdigen Gemeinde-Oberhaupt wird zur Last gelegt, daß er Steuern einzassiert habe, ohne Quittungen auszulassen, daß er die Grundstücke der Commune für eigene Rechnung verwaltet, sich habe bestechen lassen u. s. w. Es wäre wünschenswerth, an diesem Primar ein Exempel zu statuiren, um jene seiner Collegen, welche vielleicht ähnliche Wege zu wandeln gedenken, abzuschrecken.

**Galatzer Turnverein.** Aus Galatz geht uns in Entgegnung auf unsere jüngste Correspondenz über die Seceffion im dortigen Turnverein ein Schreiben zu, worin Folgendes ausgeführt wird: Es sei nicht richtig, daß die 28 Mitglieder, welche aus dem Turnverein ausgetreten sind, zu diesem Schritte durch irgend welche Agitation veranlaßt worden seien und nicht minder unbegründet wäre die Behauptung, daß die Seceffionisten ausschließlich jüngere Mitglieder seien. Der Hauptgrund des Zerwürfnisses liege darin, daß die leitende Partee des Turnvereines am „uralten Joepf“ hänge, gewisse großhucrische Mitglieder in parteiischer Weise begünstige, den Altersunterschied als den Maßstab für die Gewährung von Rechten betrachte, und jeder Controle aus dem Wege gehe. Eine Versöhnung der streitenden Parteen könnte nur in dem Falle erfolgen, wenn vorher die oben gerügten Mißstände beseitigt würden.

**Ausflug.** Die Mitglieder der Donau-Commission und ihre Familien, ungefähr 40 Personen, haben wie bereits gemeldet, von Galatz aus einen Ausflug nach Desova unternommen. Von da begaben sich dieselben zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Mehadia, waren aber, des fortwährenden Regens halber nicht in der Lage, die Umgebung zu besuchen.

Laden stand und mir die große Banknote wechseln ließ, als ob zwei Galgengesichter zum Fenster hereinsäßen und mich beobachteten! Sollten mir die Strolche nachgegangen sein? Ich hatte es mir doch in Italien zum Grundsatz gemacht, nie abends Geld wechseln zu lassen und es immer direct nach Hause zu tragen. . . . Wie war ich nur diesmal so unvorsichtig? Ich wollte, ich wäre schon daheim bei den drei Pilgern.“

Er beschleunigte seine Schritte. Die Gasse war dunkel; von modernem Gaslicht oder auch nur von Lampenbeleuchtung keine Spur. Es war, als seien alle Fenster vermauert, nirgends blinkte auch nur das kleinste Lichtlein. Alles war still, kein Wagen rollte mehr, keine Seele war weit und breit zu sehen, oder zu hören.

Er ging und ging und mußte sich schließlich sagen, daß er eine falsche Richtung eingeschlagen. Er kam in's Freie und sah, daß er auf einem Hügelrücken stand, zu dem aus der Tiefe die flachen Dächer emporkragten. Den ganzen Himmel überzog ein dunkler, eisengrauer Flor, aus dem von Zeit zu Zeit ein Wetterleuchten hervorzüngelte. Er erkannte bei diesem Schein die Gegend gegen Affisi.

Wieder wendete er sich einer schmalen Gasse zu, die in die Tiefe führte. Hier stand ein schwarzer Palazzo neben dem andern, hier mußten vornehme Adelsfamilien wohnen.

Plötzlich hörte er rauhe heifere Stimmen, zwei Menschen schlichen durch ein Seitengäßlein, das sich unsern öffnete, heran. Heinrich Martin erwartete von ihnen nichts Gutes und trat ein paar Schritte zurück. Sollte das nicht das unheimliche Paar sein, das ihm vor der Taverne angelauert hatte? Es hatte den Anschein. Und Martin trug nicht einmal einen Stock bei sich. Ein kleines Messer, mit welchem er seine Bleistifte zu spizen pflegte, war die einzige Waffe, die er bei sich führte, und wahrlich eine ungenügende. Ein Versteck, in welchem er sich den Blicken der beiden Herantommenden entziehen könne; war nicht zu entdecken. So wich er, sich fortwährend vorsichtig umschauend, Schritt für Schritt zurück, bis er in den tiefstwarzen Schatten kam, den ein weitvortragender Balkon auf's Plaster warf.

Wie er so völlig rathlos, zögernd dastand und sich

sagte, daß, wenn er zu laufen begänne, dies ein Signal zu seiner Verfolgung sein werde, falls diese Leute die gefährlichen Zwei seien — während er sich so mit sich selbst berieth, stieß der Maler an einen Gegenstand, der im Schatten, seitwärts vom Balkone niederhing und ihn gerade an's Schienbein schlug. Es war — eine Strickleiter. Er prüfte sie, sie hing fest. Wer sich in solcher Lage wie Martin befindet, überlegt nicht lange. Auf dem Balkon bin ich sicher und geborgen! fuhr es blitzschnell durch seinen Kopf und oben war er in einem Nu, den Schuß preisend, den der alte, hart und abstoßend aussehende Palazzo ihm so unerwartet gewährte.

Mit einem Satz war er über der Balustrade. Instinctiv wollte er nun die Strickleiter, die ja auch von den Anderen bemerkt werden konnte, nach sich ziehen. Aber er war mit dem Mechanismus derselben unbekannt, seine Absicht schlug fehl. Halb auf dem Weg in die Höhe, hatte das Ding sich aus und fiel herunter.

Das war Martin höchst unangenehm, aber was auf der Straße vorging, ließ ihm keine Zeit, darüber nachzudenken. Die Strolche standen gerade unter dem Balkone.

„Was war das für ein Geräusch?“ fragte einer den andern mit gedämpfter Stimme, offenbar beunruhigt.

„Ratten, Du Narr“, sagte der andere. Zu ganzen Rudeln kommen sie aus den Kellerlöchern solcher alten Häuser und gallopiren davon, wenn Jemand herankommt.“

„Du magst Recht haben. Es werden Ratten gewesen sein. . . . Aber wo ist der, den wir erwarten?“

„Der ist uns entwischt. Kein Zweifel daran“, war die Antwort. „Oder — hat es vorgezogen, in der Trattoria zu übernachten. Morgen gibt's kein Frühstück, Girolamo. Mißlungen!“

Die Gesellen trollten sich davon.

Jetzt erst, da er aus einer Gefahr befreit war, kam Heinrich Martin dazu, an die andere Gefahr zu denken, in die er dadurch gerathen war, daß er sich zur Nachtzeit auf dem Balkon eines fremden Hauses befand. Man konnte ihn für einen Einbrecher halten, vielleicht waren schon Einbrecher oben, und er konnte für einen derselben angesehen werden. Doch nein! Die Strickleiter deutete mit weit größerer Wahr-

scheinlichkeit auf ein geheimes verbrecherisches Stellchlein. . . . Unstreitig war der Liebhaber schon bei seiner Geliebten und hatte die Leiter wegzunehmen vergessen. Wenn ihm nun Gatte oder Vater in den Weg träten? Wenn der Liebhaber ihn zur Verantwortung wegen Verlust der Leiter zöge? Eines oder das andere konnte geschehen, vor allem andern aber: er konnte für einen Dieb gehalten werden. . . .

Die Lage war wirklich fatal und schwierig über die Maßen.

Auf dem Balkon konnte Heinrich Martin nicht bleiben. Er schlüpfte somit zwischen die beiden geöffneten Flügel der Balkonthüre und stand bald in einem engen, aber anscheinend sehr langen Gelaß, einer Art von Corridor. Das ohnehin schwache Licht, das der immer mehr sich mit Wolken bedeckende Himmel herabschickte, wurde in diesem Raume zur dunklen und immer dunkleren Nacht.

Heinrich Martin gedachte durch diesen Corridor die Haupttreppe des Hauses zu erreichen und schritt fachte vorwärts. Vielleicht konnte er die Haupttreppe herabsteigen, die mit Schlüssel, oder Riegel verschlossene Hausthüre öffnen und so entkommen, ohne daß ihm Jemand im Hause zu Gesicht gekommen. Das wäre dann der beste Ausgang dieser fatalen Geschichte gewesen. . . .

Er tappte vorwärts, aber die vollständige Finsterniß, die ihn umgab, begann ihn zu ängstigen. Es roch so modrig. Alles war still. Aber nein — es schien ihm nicht ganz still zu sein. Es war, als ob mehrere Personen in seiner Nähe athmeten, ganz leise, um sich nicht zu verrathen. Es durchschauerte ihn. Es war ihm persönlich zu Muth, als ob diese Personen, wie Igel zusammengekauert, rechts und links von ihm auf dem Boden lägen — oder, wie wenn die Steine des Gemäuers athmeten. Athmende Steine — das ist etwas höchst Unheimliches. Es durchschauerte ihn, es war, als ob es an sein Leben ginge.

„Wie entkomme ich aus diesem Hause?“ fragte er sich. „Thorheit, zu meinen, daß ich das Thor von innen werde öffnen können! Wäre es zu öffnen — warum wäre dann die Strickleiter dagewesen?“

(Fortsetzung folgt.)

**Gefangene Räuber.** Wie aus Verlad gemeldet wird, ist es der dortigen Polizei gelungen, die Mitglieder einer weitverzweigten Räuberbande ausfindig zu machen, an deren Spitze sich der bereits zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilte, und aus dem Gefängnis entsprungene Häuptling Treppe befindet. Diese Galgenbengel wurden sämtlich hinter Schloß und Riegel gesteckt.

**Blitzschlag.** Vor einigen Tagen entlud sich im Districte Küstendje ein furchtbares Gewitter, welches zwei Opfer forderte. Ein Hirt und sein Sohn, welche auf offenem Felde ihre Ziegen weideten, wurden sammt einem Theil ihrer Herde vom Blitz erschlagen.

**Straßenandal.** Wie „Timpul“ meldet, ist vor einigen Tagen der in Bukarest weilende General-Cassier von Focsan, Herr Sabeanu, von einem Wähler des dortigen Districtes auf offener Straße mit Dirsfeigen tractirt worden. Der Streit dieser Beiden nahm nach und nach immer größere Dimensionen an, und artete schließlich in eine regelrechte Keilerei aus, an welcher sich auch mehrere Passanten betheiligten.

**Ueberfall.** In der Commune Jauceni, District Brahova, wurde eine in ihrem etwas abgelegenen Landhause wohnende Frau Namens Lapaduta nächtlicher Weile von Räubern überfallen und so lange den furchtbaren Torturen unterzogen, bis sie sich entschloß, ihr gesamtes Baargeld nebst Schmuck- und sonstigen Werthgegenständen herauszugeben. Die Räuber verschwanden hierauf spurlos und ließen die Frau in völlig hilflosem Zustand liegen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**Maire Bloch.** Der von dem hiesigen Appellhof zu einjähriger Haft verurtheilte Bloch ist insofern begnadigt worden, als ihm acht Monate seiner Strafzeit nachgelassen wurden.

**Gravina cu carnaşi.** Die unter den hiesigen Deutschen durch ihre ausgezeichneten „Carnaşi und Fleta“ rühmlichst bekannte „Mama Tudora“ ist gestern im Alter von 115 Jahren gestorben.

**Einbruch.** In der Nacht vom 27. zum 28. Mai a. St drangen in das Haus Nr. 74 der Straße Calaraski mehrere Diebe durch ein Fenster ein und entwendeten daselbst eine nicht unbedeutende Geldsumme. Der in der nächsten Nähe dieses Hauses postirte Sergent merkte jedoch sonderbarer Weise nichts von diesem Vorgange, obgleich wie gesagt, die Diebe durch ein Straßfenster, welches sie gewaltsam geöffnet hatten, in das Haus eindringen waren.

**Witterungsbericht** v. 12. Juni. (Mittheilung des Herrn Menz. Optiker, Victoria-Straße Nr. 70). Nachts 12 Uhr: + 15. Früh 7 Uhr + 17.5. Mittags 12 Uhr: + 20. Barometerstand 754. Himmel bewölkt.

### Erklärung des „Deutschen Schulvereins.“

Bekanntlich haben sich im ungarischen Abgeordnetenhaus vor einiger Zeit Stimmen erhoben, welche die Thätigkeit des Deutschen Schulvereins, sowie die Ziele und Zwecke desselben zu verdächtigen suchten, worauf hin sich der Schulverein veranlaßt sah, diesen unwürdigen Ausfällen und Verläumdungen mit einer „offenen Antwort“ entgegen zu treten. Diese hat aber wieder eine Anzahl neuer Angriffe zur Folge gehabt, so daß der genannte Verein sich bemüht findet, die nachfolgende Erklärung zu veröffentlichen:

Nachdem der Deutsche Schulverein seine „Offene Antwort“ auf die im ungarischen Abgeordnetenhaus lautgewordenen Angriffe veröffentlicht hat, ist in Ungarn eine Anzahl von Volksversammlungen gegen den Verein veranstaltet worden, deren Protokolle u. Resolutionen, 31 an der Zahl, demselben zugestellt sind. Auch die Zeitungen haben darüber berichtet. Auf den Verein konnten nun freilich diese Reden und Beschüsse um so weniger Eindruck machen, da ihm die von Pest ausgehende Agitation schon vorher bekannt geworden war, sowie er auch über die angewendeten Mittel unterrichtet war und erfuhr, wie schwer in manchen Fällen die Ausführung geworden, wie der Versuch in noch anderen gescheitert, ja daß sogar eine Resolution einer Versammlung veröffentlicht ist, welche gar nicht zur Beschlußfassung gekommen war. Weil aber doch Manche, welche über die Sachlage nicht unterrichtet sind, irreführt werden könnten, sehen wir uns veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß nirgends auch nur ein Versuch gemacht worden ist, die offenkundig vorliegenden und von uns ausgesprochenen Thatsachen zu wiederlegen, wie es denn auch vollkommen unmöglich ist. Es werden vielmehr dem Vereine Absichten und Behauptungen unterlegt, welche ihm ganz fremd sind. Es wird Verwahrung eingelegt gegen seine Unterstützung und Hilfe. Diese aber wird niemand aufgedrängt, und mit denjenigen, welche mit der Betheiligung der deutschen Schulen, mit der Verdrängung der deutschen Sprache aus der Verwaltung und Rechtspflege, selbst aus den Verhandlungen der Gemeindebehörden deutscher Dörfer ganz einverstanden und zufrieden sind, und ihr vorgebildetes Deutschthum nur deshalb hier geltend machen, um es in demselben Athem zu verleugnen, hat der Verein nichts zu schaffen. Er bietet nur seine Hilfe denen, welche sie wünschen, gerade so wie auch die Magyaren ihre Vandalen im Ausland zur Aufrechthaltung ihrer Nationalität unterstützen.

Wie fern ihm eine feindselige Absicht gegen das Ungarische, oder irgend ein anderes Staatswesen liegt, geht aus seinen Statuten und aus der in der „Offenen Antwort“ enthaltenen unzweideutigen Erklärung vollständig hinreichend hervor. Der Verein hat daher auch die lebhafteste Anerkennung gefunden in großen öffentlichen Versammlungen der Siebenbürger Sachsen. Diese, welche in vielen der oben erwähnten Schriftstücke ohne allen Nachweis als vaterlandsfeindliche Anstifter der ganzen Bewegung beschimpft werden, haben in nachdrücklichster Weise zugleich betont, daß ihnen eine solche Gesinnung völlig fremd ist, und daß man sehr wohl ein patriotischer ungarischer Staatsbürger sein und bleiben kann, während man das unveräußerliche Recht seines Volksthumus mit allen gesetzlichen Mitteln zu vertheidigen bestrebt ist.

Der deutsche Schulverein, — dem auf Grund zahlreicher Zuschriften sehr wohl bekannt ist, daß auch in Ungarn dieselbe Gesinnung vorhanden und verbreitet ist, sich aber öffentlich zu äußern nicht wagen darf — wird sich in seiner Thätigkeit nicht beirren lassen, sondern dieselbe unverändert fortsetzen.

Berlin, 1. Juni 1882.

### Der Deutsche Schulverein:

Berlin: Dr. L. K. Negibi; F. Arndt; Dr. Bach, Director der Fall-Realschule; Br. G. Meibtreu, Historienmaler; Geh. Rath Prof. Beyrich; Prof. Dr. Volze, Director der Andreas-Realschule; Georg v. Bunsen; Th. v. Bunsen, Generalkonjul a. D.; v. Guntz, Appellationsgerichtsrath a. D. v. Professor; Prof. Dr. E. Curtius, Prof. Dr. E. Ed.; Dr. Gneist, Abgeordneter; Prof. Goldschmidt; Prof. Hermann Grimm; Freiherr Prof. v. d. G. H.; Heinrich Hardt; Prof. Dr. Hartmann; Jul. Hees, Commerz.-Rath; Geh. Reg.-Rath Prof. A. W. Hoffmann; Friedr. Kapp; Prof. Dr. Kiepert; Prof. Dr. Kleinert; Prof. Mommsen; Geh. Rath Prof. Müllenhoff; Prof. Otto Meißner; Br. Dr. Sachau; Prof. Scherer; Prof. Dr. Johannes Schidt; Geh. Rath Professor Strzelecki; Professor Dr. Tobler; Professor Dr. v. Treitschke; Professor Dr. Albrecht Weber. Professor Webach; Professor Weisjäder; Prof. Dr. E. Zeller, Wachen:

Amtsrichter Diltbey. Ehrenabd.: Dr. jur. Burmeister, Altona: Dr. E. Kluge, Bonn; Geh. Rath Prof. Dr. W. Raffe, Brandenburg a. d. S.: Prof. Dr. Sachs, Breslau; Professor Dr. Koepell, Bruchsal; Amtmann Dr. Gross, Burgstädt bei Chemnitz; Schuldirector Rehner, Chemnitz; Oberbürgermeister Dr. Andrs. Carlbrude; Amtmann Dr. Pfaff, Cleve; Dr. J. K. Hasack, Darmstadt; v. Wedelind, Dessau; Schulrath Dr. Krüger, Gymnasialdirector, Dresden: Director Dr. Goelmann, Dürkheim (Pfl.); Professor Dr. Mehlis, Durchlach; Oberamtsrichter Diez, Eberbach; Oberamtmann W. Haape, Eternöbde; Puple sen. Erfurt; Prof. Weizenhorn, Erlangen; Prof. Fr. Malowigia, Frankfurt a. M.; Oberlehrer Dr. Rabert, Freiburg i. B.; Alexander v. Sphel, Gießen; Prof. Dr. Hoffmann, Geh. Hofrath, Gluckstadt; Oberlehrer Dr. Gerber, Göttingen; Geh. Rath, Prof. Dr. Vertheau, Gotha; Dr. Nagel, Greifswald; Geh. Rath, Prof. Baumstark, Großenhain; Oberlehrer Dr. F. M. Schre. Hadersleben; Oberlehrer Dr. Hunrath, Halle; Prof. Dr. Kirchhoff, Hannover; Senator, Dr. Schläger, Homburg; Dr. Konrad Friedlaender, Director der Realschule des Johanneums, Heidelberg; Geh. Rath Prof. Dr. Heinze, Jena; Prof. Dr. Euden, Kassel; Eduard Bohmeyer, Kiel; Professor Theobald Fischer, Königsberg; Professor Felix Dahn, Krauz (Eich); v. Tiedemann, Abgeordneter, Lahr; Friedrich Geiler, Landau (Pfalz); Direct. Maurer, Landshut a. W.; Gymn.-Director Dr. Köpfe, Lauenburg a. E.; Realschuldirektor Dr. W. Buß, Leipzig; Prof. Dr. D. Delitzsch, Lübeck; Dr. Jakobson, Magdeburg; Oberlehrer Maenz, Mannheim; Prof. Dr. Ernst, Hermann, Marburg; Buchhändler Ehrhardt, Meß; Director Herrmann, München; Stadtschulrath Dr. Rohmder, Münster; W.; Prof. Th. Lindner, Oldenburg; Dr. Hoyer, Obergerichts-anwalt, Oldenburg (Holst.); Dr. mod. Mahr, Oranienburg; Antrichter Althaus, Oppeln; Gymnasialdirector Dr. Wenzel, Perleberg; Schuldirektor Dr. Vogel, Pforzheim; Gymnasialdirector Dr. Schneider, Potsdam; Reg.-Rath R. Grimm, Prenzlau; Gymnasialdirector Dr. Kern; Rinteln; Lehrer Teves, Rostock; Prof. Boehlau, Schnebeck a. E.; Realschuldirektor Dr. Marschal, Stettin; Lic. Prof. Kolbe, Straßburg; Prof. Dr. Merkel, Stuttgart; Dr. Eben, Tübingen; Br. Dr. Gimer, Würzburg; Prof. Wegeler, Zerbst; Lehrer Hahn, Zschopau; Buchhändler F. A. Raschke.

Der Vorstand.  
Dr. Falkenstein: Vorsitzender (NW., Luisenstr. 45.) Dr. Rich. Böth. Stellv. d. Vors. (Charlottenburg, Hardenbergstr. 11b). Dr. Bormeng; Erster Schriftf. (W., Köthenerstr. 31.) G. Kolb; Zweit. Schriftf. (W. Mauerstr. 52). Dr. Bernard; Schatzmeister (C., Kurstr. 34/35). Prof. Dr. Wattenbach; (W., Königin-Augustastr. 51.) Prof. Dr. Zupka; (S.W. Kleinbeerstr. 7). Prof. Vertram; Stadtschulrath (W., Kurfürstenstr. 14). Prof. Heintz. Brunner; (W., Matthäikirchstr. 4). Dr. Jannasch; Vors. zender des Central-Vereins für Handelsgeographie (W., Landgrafenstr. 10). Reimarus; Buchhändler (S.W., Leipzigerstr. 57.)

### Bunte Chronik.

**Eine Tragödie im Hinterwalde.** Im Januar dieses Jahres wurde in dem Fichtenwalde bei Neilsville Wisconsin, Nordamerika, der Holzschläger Jakob Beble ermordet gefunden. Der Mann war durch vier Schüsse niedergestreckt worden, von denen einer vorn in die Brust einge drungen war; die anderen Wunden waren im Rücken. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Gefährte Beble's, der mit ihm zusammen gewohnt und gearbeitet hatte, verhaftet und schwer gefesselt in das County Gefängniß nach Neilsville abgeführt. Der junge Verdächtige machte kein Geständniß und gab keine Erklärung ab. Eines Morgens, als der Sheriff dem mutmaßlichen Mörder sein Essen brachte, fand er denselben blutend auf dem Boden der Zelle liegen und ein kleines — neugeborenes Kind neben ihm. Der Beamte begriff sofort die Situation, holte rasch ärztliche Hilfe, und durch aufmerksame Pflege wurde die unglückliche Mutter nebst dem Kinde gerettet. Drei Tage später legte sie folgendes Geständniß ab: Ihr Mann zwang sie, Männerkleider zu tragen und Mannesarbeit zu thun, und gab sie allgemein für einen Verwandten aus. Eines Tages im vorigen Winter befiel er ihr, die Dschen anzuspinnen und eine Ladung Baumstämme nach dem Fluße zu fahren; er selbst führte die Kuh zur Tränke und verbrach ihr nachzukommen, um beim Abladen der Bäume zu helfen. Sie hatte bereits einen Baum vom Schlitzen gewälzt, als er kam; bei der Abladung des zweiten Baumes aber entschlüpfte dieser ihren Händen und fiel ihm auf den Fuß. Der Mann wurde wüthend hierüber, drohte sie umbringen zu wollen und schlug sie auch wirklich mit einem Hebel, den er zur Hand hatte, nieder; er holte zu einem zweiten Schläge aus, als das Weib seinen Revolver ergriff und ihm in die Brust schoß. Er stürzte, doch raffte er sich schnell wieder auf und drang auf sie ein, um ihr den Gehirns zu machen. Da schoß sie noch drei Kugeln auf ihn ab. Schließlich erhob sie sich, fand den Mann todt und verscharrte ihn unter dem Schnee. Die Leiche wurde bald darauf gefunden, im nächsten Monat verhandelte die Jury über den Prozeß der Frau. Nachdem die Frau obige Erklärung abgegeben hatte, zog sich die Jury zurück und brachte nach kurzem Bedenken einen Wahrspruch auf „Nichtschuldig“ ein. Die Freigesprochene wurde mit ihrem Kinde unter großem Jubel der Bevölkerung nach ihrer Wohnung geleitet.

**Die ägyptische Dynastie.** Die jetzt in Egypten herrschende Dynastie ist noch sehr jung, da sie erst von Mehemed Ali (geb. 1769 zu Kavala in Macebonien) gestiftet wurde. In seiner Jugend war Mehemed Ali Tabaktramer, kam dann als simpler Soldat nach Egypten, dessen Beherrscher er später wurde, nachdem er seine 450 Mitregenten, die berühmtesten Mameluken, während eines Banketts hatte abschlachten lassen. Er starb 1849 im Wahnsinn, mußte aber vorher, und dies bei noch hellem Verstande, seinen letzten Sohn und Thronerben Ibrahim in seinen Armen verschleiden sehen. Nun gelangte ein Enkel Abbas Pascha (Sohn Jusuf Behs) auf den Thron, starb indes schon 1854, angeblich von seinen Günstlingen erdroßelt. Ihm folgte Said Pascha, der ebenfalls seinen Thronerben noch bei seinen Lebzeiten begrub. Nach Said (gest. 1863) bestieg dessen Neffe Ismail Pascha den Thron, auf den er aber 1878 du Gunsten seines Sohnes Tewfik verzichteten mußte.

### Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 11. Juni.  
**Berlin, 10. Juni.** Der König von Sachsen und der Herzog von Aosta sind hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof vom Kaiser, dem Kronprinzen, und dem Prinzen Wilhelm empfangen. Der Zustand des Prinzen Carl von Preußen ist unverändert derselbe, wie nach seinem Sturze.  
**Wien, 10. Juni.** Die Session des Reichstages ist geschlossen worden und wird erst am 5. October wieder eröffnet werden.  
**Wien, 10. Juni.** Das Abgeordnetenhaus hat die Discussion über die Einwanderung der russischen Juden beendet.

Es wurde mit großer Majorität der Antrag des Petitions-Ausschusses angenommen, dahin zielend, daß die Regierung bei einem weiteren Anwachsen der Einwanderung der russischen Juden die nöthigen sanitären und polizeilichen Maßregeln ergreife. Die Regierung erklärte sich hiermit einverstanden.

**London, 10. Juni.** Einer Meldung der „Daily News“ zufolge soll die türkische Mission in Egypten unter Führung Derwisch Paschas Aussicht haben, zu reussiren.

**Paris, 10. Juni.** Die Kammer hat mit 300 gegen 204 Stimmen die Abschaffung der Unabsehbarkeit der geschworenen Magistratur-Mitglieder, sowie mit 248 gegen 212 Stimmen und trotz der Opposition des Justizministers das Princip der Wählbarkeit der Richter angenommen.

**Constantinopel, 10. Juni.** Officielle Meldungen aus Cairo dementiren die Befürchtungen bezüglich einer eventuellen Ermordung des Khedive.

**Constantinopel, 11. Juni.** In Folge der von den Botshastern bei dem Sultan gethathenen Schritte ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Pforte dennoch das Conferenz-Project acceptiren wird.

**Cairo, 10. Juni.** Derwisch Pascha hat eine Deputation der Notabeln-Kammer empfangen und derselben erklärt, daß er entschlossen sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten und eventuell die Leitung des Kriegsministeriums zu übernehmen.

**Cairo, 10. Juni.** Der Khedive hat Derwisch Pascha erklärt, daß zwischen ihm und Arabi Pascha eine Ausöhnung unmöglich sei. Die General-Consuln haben sich Derwisch Pascha gegenüber in demselben Sinne ausgesprochen.

**Alexandrien, 11. Juni.** Zwischen den Eingeborenen und den Europäern hat ein ernster Conflict stattgefunden. Es gab mehrere Tödtte und Verwundete. Im europäischen Quartier herrscht große Panique.

**Alexandrien, 11. Juni.** (Abends.) Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Vor dem Hause des französischen Consuls, wohin die Verwundeten sich geflüchtet hatten, fanden Demonstrationen statt. Die Polizei ist unthätig. Die Unruhen dauern fort.

**Alexandrien, 12. Juni.** (7 Uhr 50 Min früh.) Der englische und griechische Consul, sowie der italienische Vice-Consul wurden schwer verwundet. Einem Gerüchte zufolge soll der Maschinist des englischen Panzerschiffes „Le Superbe“ getödtet worden sein. Die Zahl der getödteten Europäer beträgt 29. Das genannte Panzerschiff sollte diese Nacht in den Hafen einlaufen und 200 Mann landen, um den englischen Consul zu beschützen. Die Truppen intervenirten erst, nachdem die Unruhen fünf Stunden gedauert hatten. Derwisch Pascha und Arabi Pascha sind in Cairo eingetroffen.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, 12. Juni.

**Rumänisches industrielles Consortium.** Wie der „Berliner Börsen-Courier“ meldet hat sich der Rumänische Credit Mobilier mit dem Bankhause J. L. Goldberge in Berlin und der Firma Emil Celsing in Paris wegen der Gründung eines Syndicats zur Begründung industrieller Unternehmungen in Rumänien zusammengethan. Der Titel dieses Syndicats ist „Syndicat für Studien zu industriellen Unternehmungen in Rumänien“. Das Syndicat ist vorläufig mit einem Capital von 10,000 Fres. ausgerüstet; seine Dauer wird zunächst auf drei Jahre normirt und kann auf drei weitere Jahre verlängert werden. Außer den oben genannten Firmen, welche den Credit Mobilier in's Leben gerufen haben, gehört dem Consortium noch die Firma Karl Götz in Wien an.

**Falliment.** Das hiesige Bankhaus C. Rothschild & Comp. welches bekanntlich schon während des letzten Pariser Krachens stark ins Schwanken gerathen war, ist dieser Tage als fallit erklärt worden. Dem „Courrier Financier“ zufolge beziffern sich die Passiva auf 1 1/2 Millionen Fres., als Activa dagegen figuriren drei in der Cassa vorgefundene Municipalloose im Betrage von 60 Fres. Der Chef des Hauses, Herr C. Roth, schied hat es für gut befunden, nach London abzureisen. Der Bankrott soll, demselben Blatte zufolge, ein fraudulöser sein.

### Cours vom 12. Juni 1882.

Bukarester Kurs.	Gr.	Vert.
Zahlung in Gold		
5% Rumän. Rente (amortir.)	B. n. 89 1/2	90 1/4
5% Rumän. Rente	89 1/2	—
6% Staats-Obligationen.	98 1/2	—
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue.	103 1/2	—
7% Credit fonc. rum.	103 1/2	—
7 1/2% urb.	102 1/2	—
8% Municipal-Obligat.	104 1/2	—
Benefitions-Kasse-Obligationen (B. n. 300)	225	—
Municipal-Loose (20 Fres.)	29	30
Actien der Versicherungs-Gesellschaft „Dacia-Romania“ ex Coupons und II. Emission	333	385
Actien der Rumänischen Nationalbank	1420	—
Türkenloose	56	58
Gold gegen Silber und Banknoten	Procent 1 1/2	1 1/2
Oesterreichische Gulden	B. n. 2.10	—
Deutsche Mark	123 1/2	—
Actien der Versicherungs-Gesellschaft „Nationala“ des „Credit Mobilier roumain“	233	—
510	—	—
<b>Wiener Kurs.</b> (10 Juni.)		
Napoleonsoor	B. n. 28. n.	9.50 1/2
Dufaten	—	5.65
Credit-Actien	—	327
Türkenloose	—	26.20
<b>Berliner Kurs:</b> (10. Juni.)		
6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	Markt	103 3/4
8% Oppenheim	—	110
Banier-Rubel	—	206 3/4
<b>Pariser Kurs.</b> (10. Juni.)		
5% Rumänisch Rente	Fr. 3.	88.75
5 1/2% französische Rente	—	115.65
3%	—	83.10
Türken-Loose	—	57.75
Türken-Rente	—	12.40
Credit Mob. roum.	—	—
<b>Frankfurt.</b> (10. Juni.)		
5% Rumänische Rente	—	90 1/2
<b>London.</b> (10. Juni.)		
Consols	—	102 1/2
Oblig. Stern	—	102
Oppenheim	—	108
Actien Banque de Roumanie	—	16 1/2

**Auctions-Ausschreibungen.**  
 10./22. Juni. Ausführung von Reparaturen, Verbesserungen und Umbauten an den Kasernen von „Constanza“. — Kasernements-Commission dabeist. —  
 12./24. Juni. Ausführung des Neubaus einer Kapelle auf dem Friedhofe der Orthodoxen in Turnu-Magurele Garantie: Frs. 1000. — Primarie dabeist. —  
 15./17. Juni. Ausführung verschiedener Reparaturen in den Localitäten des Ministeriums des Innern. Devis; Frs. 2754.05. — Garantie Frs. 500 — Minister. des Innern.  
 15. (27.) Juni. Lieferung von 20.000 Isolatoren aus Porcellan mit doppelter Glase. — Cabinet des General-Directors des Post- und Telegraphenwesens.  
 15./27. Juni. Ausführung von 1000 Kubikmetern Terrassierungs-Arbeiten und Lieferung von 5000 Kubikmetern Schotter für die Chaussée von Giurgewo nach Alexandria. — Permanent-Comité des Districtes „Blasca“, in Giurgewo.  
 15./27. Juni. Uebernahme des Baues eines Magazins für ein Salzdepot auf dem Bahnhofe in Craiova. — Finanzministerium und Generalkasse des Districtes „Dof“, in „Craiova“.  
 21. Juni. (3. Juli.) Lieferung von 2500 Winter-Anzügen für die Arrestanten der Central-Gefängnisse. — Kanzlei des General-Directors des Gefängniswesens in Bukarest.

**BEACHTENSWERTH!**  
**Epilepsie**  
 Krampf und Nervenleidende, alle, welche sich für diese Krankheiten interessieren, und sichere Hilfe suchen, mögen sich vertrauensvoll die Brochüre des Dr. Boas verschaffen.  
**Dr. BOAS**  
 PARIS, Avenue Kléber, 10  
 Champs-Élysées  
 Béla Parlaghi, früher Firma Brachfeld & Wellisch, München, jetzt, Paris, Avenue Wagram, 29, habe ich die Versendung meiner Brochüre entzogen und verboten. 238 5-39

**AVIS.**  
 Hiermit mache ich dem P. T. geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meinen  
**Friseur- und Rasir-Salon**  
 im Hause des Herrn J. Servatius, Strada Academiiei Nr. 37 neben dem Hotel Steiner nach dem neuesten System eingerichtet habe. Ich übernehme Abonnements pr. Monat oder pr. Karte; für gute Bedienung ist gesorgt; Special ein Damen-Salon zum Frisiren reparirt. — Bestellungen von Haararbeiten, sowie Reparaturen jeder Art werden billigt ausgeführt. — Reichhaltigstes Lager von Parfümerien aus den renomirtesten Fabriken.  
 Mit der Bitte um das fernere Vertrauen meiner geehrten Kunden  
 260 3-3 Achtungsvoll G. Thiel.

**Neu! Neu! Das Patentirt!**  
**Leder-Sohlen-Schuttmittel**  
 ist das vorzüglichste Präparat, um Schuh- und Stiefel-Sohlen fast unverwundlich zu machen, jedenfalls aber deren Dauerhaftigkeit auf das 3- bis 4 fache zu erhöhen, wodurch eine bedeutende Ersparnis erzielt wird.  
 Die eigenartige Zusammensetzung verschiedener Bestandtheile bewirkt durch die vorgeschriebene Verwendung des Schuttmittels gleichsam eine Versteinerung der Sohlen, ohne ihnen die Geschmeidigkeit zu nehmen; dieselben bieten im Gegentheil einen wesentlich angenehmeren Gang, lassen keine Feuchtigkeit durchdringen und schützen daher die Füße vor Nässe und Erkältung.  
 Das Präpariren der Sohlen kann nach der einfachen Gebrauchsanweisung durch jedes Kind besorgt werden.  
 Der Preis einer Blechbüchse beträgt 40 kr. Wiederverkäufern gewähre Rabatt.  
 Der Inhalt einer Büchse reicht für mindestens 4 Paar grosse Sohlen. Das Ledersohlen-Schuttmittel ist ebenfalls ausgezeichnet zur Präparirung von Tuch- und Filzsohlen, bei gleicher Gebrauchsanweisung. Um sich von der grösseren Dauerhaftigkeit der präparirten Sohlen zu überzeugen, empfiehlt es sich, probeweise nur eine Sohle zu präpariren. 243 3-10  
 A. GSCHWINDT, Wien, Fabrik: VI., Gumpendorferstrasse 35.

**Labes' Hôtel Imperial**  
 BUKAREST  
 im Centrum der Hauptstadt gelegen  
 Calea Victoriei 51, vis-à-vis dem königl. Palais.  
 Mache hiemit einem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich das **Hôtel Imperial** übernommen.  
 Elegante eingerichtete Apartements für Familien, so wie einzelne Zimmer, mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen empfehle ich einem P. T. reisenden Publicum.  
 Im Café des Hôtel Imperial, welches das größte und schönste der Hauptstadt, liegen die gelesesten Journale des In- und Auslandes auf.  
 Ausschank von stets frischem Bienerbier. In- und ausländische Weine, bester Sorte, Original.  
 Prompte Bedienung.  
 Ich scheue weder Kosten, noch Mühe, um die Zufriedenheit eines P. T. fremden, sowie hiesigen Publicums zu erringen.  
 Auf zahlreichen Zuspruch hofft der gefertigte  
 130 15-25 **Jacques Labes.**

**Grand Hotel Union,**  
 19, Strada Academiei, 19.  
**Marmor-Saal,**  
 mit großem mechanischen Musikwerk.  
 Privat-Salons, geeignet zur Abhaltung von Hochzeiten, Ballen und sonstigen festlichen Gelegenheiten.  
 Küche und Keller vorzüglich, Dejeuners und Diners ansser dem Hause werden bestens arrangirt; Preise mässig.  
 Stets frisches Dreher Export-Märzen-Bier.  
 (1291) 63 **J. STIEFLER.**

**„La Bursa Romania“.**  
**Samuel A. Marcus,**  
 Strada Smardan Nr. 18, Bukarest  
 früher Strada Lipskani, 39.  
 beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem In- und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebernimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber, oder Werthgegenständen. 1386  
 Adresse für Telegramme:  
**Marcus, Banquier, Bukarest.**

**Grand Hotel „PATRIA“**  
 Strada Patria in Bukarest.  
 Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frs. 1.50 cs. aufwärts, mit einem Bette mehr, Frs. 1.— Zuschlag.  
**Omnibus von und zu den Bahnhöfen**  
 für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll  
 1327 80 T. RADULESCU Unternehmer

**Sehr billig zu verkaufen**  
 eine gute, schon gebrauchte Feuerspritze; sehr empfehlenswerth für Städte, Gemeinden und Fabriken sowohl, als auch für Gutsbesitzer.  
 Mit billigen Kosten ist der Apparat zur Wasserpumpe umgestaltet, allerorts transportabel, und kann seine Gestalt auf 4 Rädern beibehalten.  
 Zur Besichtigung bei Herrn Sig. Deutsch, Bukarest, Strada Izvor 66, Dppler'sches Haus. 268 1-8

**Eldorado-Restaurant**  
 in Bukarest  
 Strada Postea vechi Nr. 14.  
 Der Unterfertigte erlaubt sich dem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die Leitung der Restauration des Bukareser Eldorado-Gartens übernommen hat; für gute Speisen und Getränke nach französischem und deutschem System, sowie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.  
 Es werden weder Kosten noch Mühe gescheut, die Zufriedenheit des P. T. Publicums zu erringen und somit dem ergebensten Unterfertigten das Renommée, welches er sich einst in Wien als Restaurateur des Adels-Casino erwarb, zu bewahren und dasselbe zu rechtfertigen.  
 Jeden Tag französisches Theater, Orchester- u. Militärmusik.  
 Beim Diner und Dejeuner  
**Rendezvous sämtlicher Künstler.**  
 Auf zahlreichen Zuspruch hofft  
 242 5-15 **AUGUST KLEIN.**

**Haar-, Mund-, Nasen- und Ohrenkrankheiten** behandelt mittelst einer speciellen Methode  
**Doctor J. Braunstein**  
 gewesener Aopt. als Secundararzt im „Allgemeinen Krankenhauses“ in Wien.  
 Sprechstunden von 8-9 Vorm. und 2-5 Nachm.  
 Strada Sf. Sineri Nr. 1. 172 a 22-100

**Meine Anstalt**  
 für Fein- u. Ordinar-Wäscherei jeder Art, sowohl Leib-, wie Bettwäsche, Gardinen u. s. w. befindet sich:  
**Strada Polona No. 90**  
 vis-à-vis dem „Gradina Icona“. Abonnements (auch für Hotels) werden billigt angenommen. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.  
 Achtungsvoll  
 270 1 **Stefan Szathmar.**

**Ein möblirtes Zimmer**  
 in der Nähe von St. George in einem deutschen Hause an einen älteren Herrn, oder eine ältere Frau zu vermieten, event. auch Verpflegung. Gest. Anfragen unter P. 150 an die Adm. d. Blattes.  
 267 1-3

**Guten Verdienst**  
 können sich thätige, solide Leute mit Leichtigkeit verschaffen. Kaufleute, Versicherungsagenten oder Colporteurs werden bevorzugt. 199 2

**Geheime KRANKHEITEN**  
 Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Verunstaltung gründlich und schmerzlos [125] a 22  
**Dr. SALTER**  
 Mitglied der Wiener med. Facultät  
 Strada Pescaria-Veche Nr. 8  
 vis-à-vis von Hotel London (Calea Mosilor.)  
 Ordination v. 8-9 Uhr Vm. und von 3-5 Uhr Nachm.

**Zu vermieten**  
 Calea Griviza, gegenüber der Militärschule, 2 Zimmer mit Vorzimmer, Küche und Keller.  
 Auskunft ertheilt Baer Lithograph, Calea Victoriei Nr. 54. 259 3

**Zu vermieten**  
 ist ein sehr schönes, nett möblirtes Zimmer für einen, eventuell zwei Herren. Strada Apollodor Nr. 5. 258

**Zu vermieten.**  
 Ein hübsches großes Zimmer, bei einer deutschen Familie. Sofort zu beziehen. Strada Berzi Nr. 57. 183

**Restaurant Ottetelechano**  
 unter der Leitung des Herrn P. CERK.  
 Auf das Elegante eingerichtet, gänzlich renovirte Speise-Salon, geeignet zur Abhaltung von Hochzeiten, Banquets und sonstigen Festlichkeiten.  
**Prachtvolle Garten-Terrasse**  
 mit der Aussicht auf den Ottetelechano'schen Park, stets reinste staubfreie Luft. — Gegen Regen und Sonne schützende Pavillons. — Vorzügliche rumänische, französische und deutsche Küche, sowie exquisite in- und ausländische Weine bei billigt gehaltenen Preisen und prompter Bedienung. 248 4-15  
**Stets Frisches Wiener Bier das Glas 30 bani.**  
 Abends von 8 Uhr ab: Concert-Musik unter der Leitung des Herrn L. West.  
 Für Couverts und Abonnement, sowohl Diner, wie Dejeuner, reducirte Preise nach Uebereinkunft.  
 Um geneigten Besuch bittet **F. Sachs, Hotelier.**

**Rumänische Eisenbahnen.**  
**Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.**  
 Nach Ploesti, Duzen, Jocsani, Roman, Jassy und nach Braila Galatz etc.: 10 Uhr Vormittags, Personenzug; 10 Uhr 45 Min. Nachts, Eilzug.  
 Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt etc. 7 Uhr 15 Min. Morgens, Eilzug.  
 Nach Pitesti, Craiova, T-Severin, Berciorova etc.: 8 Uhr 15 Min. Morgens Eilzug u. 4 Uhr 45 Min. Nachmittags Personenzug.  
 Nach Giurgewo: 7 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr 20 Min. Abends.  
 Von Jassy, Roman, Jocsani, Duzen, Ploesti und von Galatz, Braila etc.: 6 Uhr 30 Min. Morgens, Eilzug; 8 Uhr Abends, Personenzug.  
 Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti etc.: 10 Uhr 25 Min. Abends, gemischter Zug.  
 Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti etc.: 9 Uhr Abends Eilzug und 11 Uhr Vormittags Personenzug.  
 Von Giurgewo: 9 Uhr 5 Min. Morgens u. 7 Uhr 55 Min. Abends

**j. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
**Fahr-Plan**  
 Giltig vom 1. Juni 1882 bis auf Weiteres.  
 NB. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen, welche v. Pest nach Orsova, u. v. Orsova nach Pest verkehren. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen, und wechseln nach den Bitterungs- und Wasserstandsverhältnissen — keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.  
 Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

**Postschiff-Fahrten**  
**Abfahrt zu Thal:**  
 Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.  
 „ Widdin, Sonntag, Dienstag und Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.  
 „ Compalauca, Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 Min. Nachm.  
 In Ruffshut, Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh.  
 Von Giurgewo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.  
 „ Czernaboda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.  
 „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh.  
 In Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.  
**Abfahrt zu Berg:**  
 Von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.  
 „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.  
 „ Czernaboda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 Min. Nm.  
 In Giurgewo, Mittwoch, Freitag, und Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh.  
 Von Giurgewo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vorm.  
 „ Ruffshut, Mittwoch 5 Uhr Nachm., Freitag u. Sonntag 11 Uhr Mittags.  
 „ Compalauca, Donnerst., 7 Uhr 40 Min. Vorm. Samstag u. Montag 6 Uhr Früh.  
 „ Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag, 8 Uhr 45 Min. Vorm.  
 In T-Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und Montag 4 Uhr 30 M. Nachm.  
 Von T-Severin, Freitag, Sonntag u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

**Lokalfahrten**  
**zwischen Galatz-Tulitscha-Ismail-Kilia.**  
**Abfahrt zu Thal:**  
 Von Galatz nach Tulitscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh.  
 „ Galatz nach Tulitscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.  
**Abfahrt zu Berg:**  
 Von Kilia nach Ismail-Tulitscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachm.  
 „ Ismail nach Tulitscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.  
**Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa.**  
 Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.  
 „ Odessa Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.  
 „ Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.  
 Galatz, 20. Mai (1. Juni) 1882.  
 (543) **Das Agentien-Inspectorat.**

**Angekommene Fremde.**  
**Grand Hotel Boulevard**  
 Herr N. Ganea, Deputirter aus Jassy.  
 „ R. Crupenski, Advokat, aus Botosani.  
 „ Obrist Kessiatow, a. Ismail.  
 „ G. Sopor, Grundbesitzer, a. Galatz.  
 „ F. Berns, Kaufmann, aus London.  
 „ Obrist Pencovici, aus Galatz.  
**Labes' hotel Imperial**  
 Herr Alexander Botea, Instruktions-Richter, a. Targovesti.  
 „ C. D. Dimitrescu, General-Cassier, aus Jassy.  
 „ Frau Gräfin de Courval-Bibescu, aus Budapest.  
 „ J. H. Miller, Kaufmann, a. Bremen.  
**Grand hotel John Müller,**  
 (früher Broffi.)  
 Graf von Oppersdorff, aus Constantinopel.  
 Prinz Carl v. Ratibor a. Hamburg.  
 Herr J. Stürken, Rentier, aus Hamburg.  
 „ Vincent Whjtschol, Courier, a. aus Hamburg.  
 Freiherr von Münchhausen, Gutsh. aus München.  
 „ Alphonse Bellemans, Advokat, aus Antwerpen.  
 „ Volestan Jeroszewicz, Privatier aus Constantinopel.  
 „ Theodor Johan, Deputirter, aus Ploesti.  
 „ Lemoine, Ingenieur, a. Paris.  
 „ Charles Guillaume, Ingenieur aus Paris.  
 „ E. Obrecht, Kaufm. a. Paris.  
 „ Marzescu, Deputirter, a. Ploesti